Lenart Škof

Antigones Schwestern

Über die Matrix der Liebe

ALBER PHILOSOPHIE

Alber Philosophie

Lenart Škof

Antigones Schwestern

Über die Matrix der Liebe

Aus dem Slowenischen von Primož Debenjak

ALBER PHILOSOPHIE

Onlineversion
Nomos eLibrary

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISBN 978-3-495-99408-5 (Print)
ISBN 978-3-495-99409-2 (ePDF)

1. Auflage 2023
© Verlag Karl Alber – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden 2023. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier (säurefrei). Printed on acid-free paper.

Besuchen Sie uns im Internet
verlag-alber.de

Danksagungen

Ich möchte mich zuerst bei Professor Tine Hribar bedanken, der mich mit Vertrauen in meine Arbeit zur Veröffentlichung dieses Buchs im Rahmen der philosophischen Reihe des Verlags Slovenska matica eingeladen hat (das Werk ist in Ljubljana 2018 erschienen). Ich möchte auch dem Redakteur der Buchreihe SUNY Series in Theology and Continental Thought Doug Donkel danken, der mein Buch in seine Reihe aufgenommen und ihm damit eine erweiterte Ausgabe beim Verlag SUNY Press (2021) ermöglicht hat. Das vorliegende Buch wurde auch in russischer (Nestor-Istoria, Moskau und Sankt Petersburg, 2021) und bengalischer Sprache (Abhijan Publishers, Kolkata, 2023) herausgegeben.

Ich war in der Entstehungszeit dieses Werks in Kontakt mit zahleichen Philosophen, Theologen und vielen anderen, die jeder auf seine Weise dazu beigetragen haben, dass das Werk seine jetzige Form bekam. Unter ihnen darf ich Luce Irigaray und Bracha Ettinger erwähnen, ohne die dieses Buch sicherlich nicht so wäre, wie es geworden ist. Zugleich möchte ich auch meine philosophischen Begegnungen und Zusammenarbeiten mit zahlreichen Freundinnen und Freunden bei Konferenzen und sonstigen akademischen Begegnungen erwähnen. Ich bin ihnen für Anregungen, Verständnis für meine Ideen und freundschaftliche Unterstützung dankbar.

Ich möchte auch der Slowenischen Forschungs- und Innovationsagentur (ARIS) danken, die mit der Bewilligung der Mittel für die Finanzierung der Übersetzung die Veröffentlichung und Vorstellung dieses Werks ermöglicht hat.

Außerdem möchte ich mich bei Barbara Bradaš Premrl bedanken für alle Bücher, mit denen sie mich versorgt hat, sowie Pier Francesco Corvino für seine Hilfe bei der technischen Bearbeitung des Manuskripts. Am Ende möchte ich meine Dankbarkeit Martin Hähnel und Lukas Trabert von Verlag Karl Alber / Nomos für ihre Unterstützung bei der Veröffentlichung dieses Buches zum Ausdruck bringen.

Lenart Škof, Log pri Brezovici, im August 2023

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 9

Erster Teil: Kosmologie und Theologie der Liebe 17

Antigone / Savitri 19

Metis / Schöne Vida 51

Die Unbekannte von Bethlehem / Maria 71

Zweiter Teil: Philosophie und Ontologie der Liebe . . . 105

Clara / Matrix 107

Sein / Schwester 133

Irigaray / Hauch 173

Abschließendes Kapitel 195

Antigone / Jesus 197

Literaturverzeichnis 211

Einleitung

Über den Überfluss an Liebe

> Dieses matrixiale Bewusstsein begleitet uns von Anbeginn des Lebens.[1]
>
> Die Frauen, vor allem die Kinder erschwerten uns die Arbeit manchmal sehr, es versetzte einem jedes Mal einen Stich ins Herz. Die Männer beklagten sich unablässig, vor allem die älteren, die Familie hatten. Angesichts dieser wehrlosen Menschen, dieser Mütter, die zusehen mussten, wie ihre Kinder umgebracht wurden, ohne dass sie sie beschützen konnten, die nur mit ihnen sterben konnten, litten unsere Männer unter dem Gefühl extremer Ohnmacht, fühlten auch sie sich wehrlos. […] Ich selbst verlor den Boden unter den Füßen. Bei einer Exekution fiel mein Blick auf einen sterbenden kleinen Jungen in einem Graben: Der Schütze hatte wohl gezögert, jedenfalls hatte die Kugel ihn zu tief, in den Rücken, getroffen. Der Junge zuckte mit den Gliedern, die Augen offen, glasig […].[2]

Das Werk *Antigones Schwestern: über die Matrix der Liebe* ist eine Fortsetzung meines philosophischen Werks *Ethik des Atems* (Karl Alber 2017) und somit der zweite Teil der Trilogie über Ethik und eine neue Kosmologie, die mit einer mystisch-elementaren philosophischen Theologie des Lebens zum Abschluss kommen soll. Während die *Ethik des Atems* ein Werk über die Genealogie des Raumes intersubjektiver Gesten und des Atems als einer der grundlegenden Ausdrücke dessen ist, was ich in meinem Werk mit dem Begriff *Mesokosmos* thematisiert habe, sind *Antigones Schwestern* der Versuch einer Genealogie der Liebe, eine Überlegung über eine verpasste Gelegenheit der Theologie und Philosophie sowie über in sich gewaltsame mythologische, philosophische und theologische

---

[1] Bracha L. Ettinger, *The Matrixial Borderspace* (Minneapolis/London: University of Minnesota Press, 2006), 69.

[2] Jonathan Littel, *Die Wohlgesinnten*, übers. von Hainer Kober (Berlin: Berliner Taschenbuch Verlag, 2011), 154 und 155.

Modulationen, die viele Jahrhunderte lang im Vergessen von etwas, das zum Ursprünglichsten gehört, was wir haben, ausharrten – der Erinnerung an den Anfang, aus der Liebe und in der Liebe. Wenn heute der Philosophie noch eine Geste fehlt, so ist dies die Geste jener Konkretisierung ontologischen Denkens, das den Gedanken an ein Kind fassen kann. Wie – vielleicht wieder prophetisch (so wie ihr *Speculum, Spiegel des anderen Geschlechts* prophetisch war) – Luce Irigaray in ihrem Werk *Geboren werden* sagt, ist es eine Aufgabe der Philosophie, die Ankunft kindlicher Singularität in der Welt zu schützen, indem sie ihr eine ontologische Zugehörigkeit erteilt, und zwar so, dass sie dieser Singularität ihren/seinen Platz sicherstellt und gleichzeitig ihr/sein Selbsttranszendieren ermöglicht.[3] Wir werden sehen, dass sich aus diesem Umfeld Liebe entwickeln kann, deshalb muss der Gedanke ans Kind die ursprüngliche Geste einer jeden Philosophie sein. Liebe erwächst aus der ursprünglichen Geste der Sehnsucht nach dem anderen, die im Ursprung zahlreicher Kosmologien zum Ausdruck kommt. Dieses Buch möchte ein Beitrag zur neuen philosophischen Theologie der Liebe sein.

Ich habe lange nachgedacht und diesen Gedanken in mir getragen – auf eine Weise, die mit einer matrixialen Geste verwandt sein könnte, deren Erinnern alle unsere Körper bewohnt. Manchmal genügte mir somit ein einziger Gedanke, den ich Tage und Wochen lang in meinem Inneren trug und nährte – manchmal in Form eines Gebets –, um ihm einen Raum vorzubereiten, einen vielleicht gastfreundlichen, vielleicht immer noch beschränkenden, doch trotzdem voller Erwartung, dass in dieser Welt doch noch eine Hoffnung auf den Einzug einer *ethischen Demut* zu erkennen wäre. Dieser Gedanke ist viel zu oft unmöglich, in sich äußerst belastend, sogar destruktiv, denn er entblößt uns im ontologischen Kern unserer Person und unseres Wesens, und vielleicht hat mich in dem Sinne all die Jahre ebenjener Gedanke beeinflusst, von dem der oben zitierte Passus aus Littells Roman spricht, mit dem ich dieses Buch beginne und der auch seine zartfühligste und zugleich ethisch und theologisch gesehen die schwerste Botschaft trägt.[4]

---

[3] S. Luce Irigaray, *To Be Born: Genesis of a New Human Being* (New York: Palgrave 2017).

[4] Ein anderer Gedanke, der wegen der Würde der Opfer nicht in den Prolog dieses Buches aufgenommen werden kann, wird in dem Bericht über die Vergewaltigungen im Südsudan und im Kongo zu Beginn dieses Jahrtausends beschrieben. S. den

In seinem Essay über die Imagination des Friedens weist uns der Theologe Clemens Sedmak auf das benachteiligte, ich werde es so bezeichnen – *feminine* (es ist aber sowohl für Frauen als auch für Männer erreichbar) – Element in unseren Leben hin. Sedmak erzählt die Geschichte vom kleinen neugeborenen Mädchen Issa Grace, das mit einem schweren angeborenen genetischen Fehler (Trisomie 18) zur Welt kam, der es ihr unmöglich machte, jemals ein würdiges Leben ohne schlimmes Leiden zu leben. Die Ärzte sagten ihr höchstens einige Tage Leben voraus.[5] Doch ihre Familie schaffte in ihrer Fürsorge für dieses winzige Mädchen das praktisch Unmögliche und verbrachte mit dem Kind neun Monate vom Juni 2013 bis März 2014. Auf dem Horizont der Einsicht in die äußerste Verwundbarkeit unserer Existenz hat sich, so Sedmak, in der Fürsorge für dieses Kind die Wahrheit über unsere eigene Verwundbarkeit gezeigt. Die Fürsorge, die viele, von der engsten Familie bis hin zum breiteren Freundeskreis, diesem Kind erwiesen, ist der Ausdruck von jenem Stärksten, was wir Menschen zur Verfügung haben: der geheimnisvolle Überfluss an Liebe. Und dieser geht aus etwas hervor, was äußerst verwundbar ist, was nichts fordert und uns doch das Wertvollste gibt – die

---

Artikel im *Time* (21. 3. 2016) mit dem Titel »The Secret War Crime« von Aryn Baker: »Nachdem die Soldaten ihren Mann und beide Söhne getötet hatten, hielten fünf von ihnen sie fest und zwangen sie zuzusehen, wie drei andere ihre 10-jährige Tochter vergewaltigten. Ihr Name war Nyalaat. Als die Männer fertig waren, sagt Mary: ›Ich konnte mein kleines Mädchen nicht einmal mehr sehen. Ich sah nur noch Blut.‹ Dann wechselten sich die Männer an Mary ab. Nyalaat starb ein paar Stunden später. ›Auch ich wollte sterben‹« (20; URL: http://time.com/war-and-rape/). Diese Gewalt richtet sich in irgendeiner Weise gegen uns alle. Ein künftiger sozialer, kultureller und ethischer Wandel wird nicht möglich sein, ohne dass wir unseren eigenen Anteil an der Verantwortung für diese unmoralischen und tragischen Ereignisse übernehmen. In dieser Hinsicht ist die ideologisch bestärkte sexuelle Gewalt ein Symptom für den Nihilismus unserer gemeinsamen sog. »Zivilisation der Humanität«. Es ist aber auch ein Zeichen für einen langen Prozess in der Geschichte – von verdrängten und unterdrückten Ordnungen der Weiblichkeit (Ordnungen des Gebärens, des Lebens und des Wachstums) –, der seinen Ursprung in der antiken griechischen Religion (Niedergang der antiken chthonischen Göttinnen, Schicksal der Antigone), den semitischen Religionen (sexuelle Gewalt und Vergewaltigung im Alten Testament, einschließlich der Haltung gegenüber Frauen im Islam), in den asiatischen Religionen (Kastensystem und die Leugnung sexueller Unterschiede in der Religion) und in anderen Religionen und Kulturen der Welt hat.

[5] Clemens Sedmak, »Peace, Vulnerability, and the Human Imagination«, in: *The Poesis of Peace: Narratives, Cultures, and Philosophies*, hrsg. von K.-G. Giesen, C. Kersten und L. Škof (New York/London: Routledge, 2017), 27–40.

Verbundenheit in der Gemeinschaft. Die Fürsorge erstreckte sich so in die Allgemeinheit der Liebe, die um Issa errichtet wurde: damit die Eltern zumindest einige Stunden schlafen konnten, boten ihnen ihre Verwandten, Freunde, Bekannten und andere Hilfe an und kümmerten sich liebevoll um ihr Kind. Diese Fürsorge ist somit das Paradigma der künftigen Gemeinschaft der Liebe und es ist kein Zufall, dass im Vordergrund dieses Geschehens eben die Beziehung zum Kind steht. Um die innere Logik dieses Geschehens zu erklären, führt Sedmak hier einen Terminus ein, den er auf luzide Weise und im Einklang sowie gleichzeitig im Kontrapunkt mit Rawls' berühmtem Grundsatz der Gerechtigkeit aus dessen politischer Philosophie (*veil of ignorance*) als »Wunde des Wissens« (*wound of knowledge*) bezeichnet. Die Wunde des Wissens gebietet uns, uns vorzustellen zu versuchen, wie es denn wäre, wenn jemand von uns schon von Anfang an *wüsste*, dass ihm im Leben etwas Ähnliches widerfahren würde, was die Familie von Issa Grace erfahren hat. Wie würden wir dann unser Leben durchleben?[6] Wie würde es sich anfühlen, mit einem solchen latenten, doch potenziell anwesenden Wissen von unserer eigenen Verwundbarkeit zu leben? Würde ein solches Wissen uns berühren und uns verändern? Würde das letztlich bedeuten, dass wir dann auch selber imstande wären, zu akzeptieren, was ich am Anfang dieses Kapitels als *ethische Demut* bezeichnete, und damit zu leben? Sedmak spricht in diesem Rahmen von der Pädagogik der Schwäche, der man den Gedanken zur *Pädagogik der Unterdrückten* von Paul Freire zur Seite stellen kann.[7] Die Nähe der Schwäche lehrt uns demütiges Zuhören, Lernen aus Liebe und Nähe, Aufmerksamkeit und mitfühlende Zuneigung – doch all dies unter voller Berücksichtigung der Freiheit und vollen Autonomie der oder des Einzelnen. Wenn man die Frage in Richtung moderner kosmopolitischer Moralität wendet, würden wir aufgrund eigener Vertreibungserfahrung anders denken von all jenen, die aus verschiedenen Gründen – Kriege, Verfolgung, Vergewaltigungen, Folter und alle Arten von Gewalt – ihre Heimat verlassen mussten und in eine für sie ausweglose Situation geraten sind? Meine Überlegungen wollen später in diesem Buch auch diese Frage berühren. An den Gedanken von der Bedeutung des Bewusstseins der Schwäche und Verwundbarkeit für ein Leben der

---

[6] Vgl. ebenda, 32 ff.

[7] Siehe dazu *Pädagogik der Unterdrückten: Bildung als Praxis der Freiheit* (Stuttgart/Berlin: Kreuz, 1971).

Gemeinschaft in Mitgefühl anknüpfend, bietet uns Sedmak letztlich folgende Worte zum Nachdenken:

> Eine Wunde des Wissens macht es uns leichter zu akzeptieren, dass ›wir hinter unseren Rollen und Masken, die wir oft tragen, alle verletzliche und kämpfende Menschen sind, deren Herzen bedürftiger sind, als wir manchmal zuzugeben wagen.‹[8]

Sedmak knüpft in seiner Überlegung dieses Gefühl der Verwundbarkeit an die Frage der Imagination und des Friedens an: wir brauchen den Frieden eben deshalb, weil wir als Menschen schwach, fehlbar, verwundbar sind. Die Voraussetzung für die Akzeptanz des Gedankens, dass die eigene Verwundbarkeit eine Brücke zum anderen sein kann, ist unsere Fähigkeit, uns in sie zu versetzen, uns ihrem Leid anzunähern, dem Leid anderer, sogar jenseits des Sichtbaren, Vorstellbaren, Gefühlten. Darin ist das Mysterium der Liebe verborgen, ihr *Überfluss*. Dieses Buch möchte auf einige Quellen dieses Überflusses hindeuten – in mythologischen, kosmologischen, theologischen, philosophischen, literarischen sowie filmischen Rahmen.

Ich habe dieses Werk für Antigone und ihre philosophisch-kosmologisch-theologischen Schwestern geschrieben. So wie Jesus für das Christentum, ist Antigone im frühen europäischen griechischen Denken der Nullpunkt der Ethik: in ihr werden die alten ungeschriebenen Gesetze (*agrapta nomima*), ethische Urprinzipien (Bestattung der Toten) sowie das höchste Gesetz der Liebe vereint. Antigone zu interpretieren oder gar neu zu verstehen, ist auf dem von Hegel, Heidegger, Lacan, Butler und Irigaray sowie ihren Deutungen dieses griechischen Mythos bestimmten Horizont eine beinahe unmögliche Aufgabe. Deshalb distanziert sich meine Interpretation dieses griechischen Mythos auf den ersten Blick vom unmittelbaren Umfeld und wird über die Plattform der so genannten Matrix der Liebe und der mit ihr verbundenen kosmologischen, theologischen und philosophischen Genealogien gelenkt. Dabei habe ich in diesem Buch in den Dialog mit Antigone einige alte weibliche Gottheiten (wie Metis) und alte kosmologische Matrices (wie den altgriechischen Begriff *chóra*) sowie Figuren so genannter heroischer Frauen, wie Savitri aus dem indischen Epos *Mahabharata*, Alkestis aus dem gleichnamigen griechischen Drama von Euripides sowie die slowenische mythologische Schöne Vida herangezogen. Auf der anderen Seite widme ich

[8] Sedmak, »Peace, Vulnerability, and the Human Imagination«, 33.

mich in diesem Buch der Frage nach dem Verhältnis zwischen den Frauenfiguren (wie die Unbekannte von Bethlehem) und der ewig weiblichen Figur im Alten Testament (Weisheit oder Sophia aus dem Buch der Sprüche) sowie der Figur der Maria im neutestamentlichen Rahmen sowie dem Rahmen der modernen (feministischen und philosophischen) Theologie. Es interessierten mich auch philosophische Interpretationen, wie man sie bei Schelling und seiner feinfühligen Figur der Clara, die in so mancherlei Hinsicht eines der besondersten Werke in der Geschichte der Philosophie und Literatur ist, sowie in Binswangers und Heideggers Überlegungen über den Überfluss an Liebe und das Sein, auch in Anknüpfung an die altgriechischen Rahmen kosmologischen Denkens bei Sappho und ihrer Aphrodite als Schwester des Seins findet. Am Ende widmete ich mich im Abschluss dieses Buchs der französischen Philosophin Luce Irigaray, deren Namen ich im Abschlusskapitel als Chiffre der neuen philosophischen Theologie und gleichzeitig Übergang zum neubesinnten Denken des kommenden Zeitalters des Atems oder Hauchs verstehe, alles unter dem Horizont der ankommenden und erwartenden Philosophie der Nähe, der Sensibilität und des Mitgefühls.

* * *

Das vorliegende Werk entstand in der Zeit, als Europa mit der Migrantenkrise konfrontiert war und als wir Bürger Europas vor unseren Toren oft Kinder, schwangere Mütter, Brüder und Schwestern – unsere Mitmenschen – haben sterben lassen. Der Gedanke, dass wir im 21. Jahrhundert nicht imstande sind, Essen und Zuflucht für die Menschen zu sichern, die es brauchen, ist schwer. Und die vorliegende Übersetzung entsteht in der Zeit, in der unser Kontinent mit dem schrecklichen Krieg in der Ukraine konfrontiert ist, der – wie jeder Krieg – das Eindringen der gewaltsamkeitlichsten Modi in unsere Ordnungen des Daseins bedeutet. In den *Erläuterungen zu Hölderlins Dichtung* berührt Heidegger beim Lesen des Gedichts *Andenken* Hölderlins unvollendete Hymne *An die Madonna*, in der man folgende, der Königin Maria gewidmete Verse findet:

——— und wenn in heiliger Nacht
der Zukunft einer gedenkt und Sorge für
die sorglosschlafenden trägt,
die frischaufblühenden Kinder,

kömmst lächelnd du, und fragst, was er, wo du

die Königin seiest, befürchte.[9]

In diesen Versen entfaltet sich die Atmosphäre der Heiligkeit der Nacht als Beschützerin des ruhigen Schlafs sorgloser Kinder, die dasjenige ist, was in jedem Krieg als Erstes zerstört wird. Darin führt Hölderlin in diese Welt gleichzeitig poetisch den femininen Grundsatz ein, der hier die Königin Maria, Jesus' Mutter, die die Welt der Sterblichen vor dem Eindringen des Bösen schützt, das Angst, Leid und Zerstörung verursacht, bezeichnet. Durch das synchronistische poetische Prinzip wird in dieser Hymne Maria in den Kontext der Göttin Gaia als griechische Mutter Erde, der germanischen Mutter Natur (Hertha) und freilich auch der Antigone und der Diotima sowie verwandter femininer Matrices bei Hölderlin gestellt. All das entfaltet auf po-et(h)ische Weise die grundlegende die Frage dieses Buchs.

Ich habe daher dieses Buch vor allem für jene Kinder, sowie Frauen und Männer geschrieben, die, ohne die Möglichkeit oder Macht zu haben, das Wort zu ergreifen und frei zu leben in Abwesenheit von Grausamkeit, in dieser so genannten globalen Welt leiden. Es entstand bei der Begegnung mit zahlreichen Mythen, literarischen Texten, philosophischen und theologischen Theorien sowie letztendlich mit konkreten historischen Ereignissen, die bis heute unsere Reaktion erfordern. Darin liegt der ganze Sinn der Ethik. Vielleicht kann auch heutzutage der Sinn des *Gebets* liegen – als geduldiger, doch unermüdlicher Gedanke daran, dass es einmal möglich sein wird, in einer Welt zu leben, in der kein Kind und kein menschliches (und in ferner Zukunft auch kein tierisches) Wesen Gegenstand von Gewalt, Krieg oder Sklaverei sein wird. Deshalb widme ich dieses Buch dem Leid unzähliger jesidischer Frauen und ihren starken Stimmen, die zeigen sollen, wie wir als Angehörige der Weltgemeinschaft auf radikale Gewalt reagieren müssen, im Rahmen welcher sexuelle Gewalt über Frauen zu den grausamsten Mitteln der Zerstörung von Leben, Liebesbanden, Gemeinschaften, Frieden und Zukunft gehört.[10] Oder wie man angesichts der unermesslichen Tragödie des Kriegs in der Ukraine und im Gedenken an alle kindlichen Opfer dichten könnte:

---

[9] Friedrich Hölderlin, *Sämtliche Werke. Bd. 2, Gedichte nach 1800,* hrsg. von Friedrich Beißner (Stuttgart: W. Kohlhammer / J. G. Cotta, 1953), 220–221.

[10] Siehe dazu den Erfahrungsbericht von Nadia Murad (in Mitautorenschaft mit Jenna Krajeski) mit dem Titel *Ich bin eure Stimme: Das Mädchen, das dem Islamischen Staat entkam und gegen Gewalt und Versklavung kämpft* (München: Knaur, 2017).

Als ihr euren Kinderschlaf atmen solltet
in der Heiligkeit der Nachtruhe
wurdet ihr vom Zorn der Welt geweckt.
Von den Träumen und euren Kuscheltieren gerissen
wurdet ihr in ein anderes Licht und andere Luft geboren.
Wer wird euch schützen? Wer wird euch Träume weben?
Kinder, Kinder, Kinder.

Erster Teil:
Kosmologie und Theologie der Liebe

Antigone / Savitri

Der Antigone entgegen

Es scheint, dass wir heutzutage die Verbindung zum Kosmos und seiner ethischen Ordnung verloren haben. Wir leben in einer Zivilisation, die uns einen Überfluss irdischer Güter bietet, einschließlich verschiedener ethischer und politischer Gesetze, sowie Gerechtigkeit in einer ihrer Formen. In dieser verfälschten Welt lassen wir alle (und wer sind *wir*?)[11] (un)gewollt das Böse und die Gewalt in einer ihrer vielen Spielarten zu und sind somit nicht imstande, *unbedingte* ethische Forderungen gegen sie zu stellen. Da wir verschiedenen Formen der Macht unterworfen sind, finden wir keine innere Ruhe, keinen Ort, wo wir Frieden für konkrete Andere hegen und schützen würden.

Ich möchte mit meinem Beitrag Sophokles' *Antigone* in einen neuen ethischen Rahmen setzen und einige Elemente für eine etwaige neue kosmisch-feministische Interpretation der Gerechtigkeit hervorheben. Ich werde darin auf die Logik der *agrapta nomima* (ungeschriebene/göttliche Gesetze) und die Logik ethischer Gesten gegenüber Sterblichen (sowohl Toten als auch Lebenden) näher eingehen. Ich werde zeigen, dass es Antigones heilige Pflicht war, das Gleichgewicht in der kosmischen Ordnung (mit ihren geschlechtsbezogenen und generationsmäßigen Genealogien) aufrechtzuerhalten, sowie auch, wie in unserer Zeit dieses Gleichgewicht zerstört ist, beziehungsweise wie es verschiedenen Formen der Macht seit Kreons politischer Tat unterworfen war. Nach Meinung von Luce Irigaray – deren Lehren schon seit langen Jahren meine Inspiration sind – war das nur möglich mit der griechischen Ablösung des altehrwürdigen

---

[11] In Bezug auf das »Wir« wäre es sinnvoll, von dem zu sprechen, was Jean-Luc Nancy in seinem Werk *Singulär plurales Sein* sagt, wenn er das Zusammenleben, die Kommunikation, als den Kern des Seins betrachtet, der für Nancy letztlich materiell ist, d.h. als von einer Ontologie der Körper, die die ethische Lücke zwischen den Bereichen von Heidegger und Luce Irigaray einerseits und dem Denken von Levinas andererseits füllt. Es sei noch hinzugefügt, dass auch die Prozess- und Kommunikationsethik des amerikanischen Pragmatismus dieser Konstellation nahesteht (Mead und Dewey).

Rechts und der kosmischen Gerechtigkeit durch die Einführung neuer politischer Gesetze, wie Kreon sie befürwortete, der die altehrwürdigen, ungeschriebenen Gesetze als überholt betrachtete. Wir wissen, dass sogar Hegel, der diese Verschiebung vollständig anerkannte und Antigone für ihre Taten sehr lobte, noch immer nicht bereit war, Antigones Befolgung dieser alten Gesetze, die die heilige Ordnung der Weiblichkeit darstellen, zu unterstützen. Wir brauchen daher in der heutigen Zeit neue ethische Gesten und einen neuen Blick auf die Gerechtigkeit; Gesten, die dem menschlichen Körper näher sind, Toten (wie im Fall des Polyneikes), aber auch Gesten *für* lebende Tote (Agamben), für ein Kind, einen Mann oder eine Frau an der Grenze zwischen Leben und Tod, oder jeden anderen fühlenden Körper in Schmerzen. Generell kann also keine Pflicht und kein Recht wichtiger sein als unsere Verbundenheit mit den tiefsten kosmisch-ethischen Schichten sowohl unseres Glaubens als auch unseres Wissens, des in unseren körperlichen Empfindungen und unserem Inneren verwurzelten Bewusstseins.

Sophokles' Antigone forderte große Denker von Hegel bis Luce Irigaray heraus und stellte ihnen wesentliche ethische Fragen: vom göttlichen zum menschlichen Recht, von der Ethik zur Moral, vom kosmischen Bewusstsein zum modernen politischen Leben; in all diesen Kontexten suchten die Deuter wie Hegel, Lacan, Butler, Irigaray und Žižek nach dem richtigen *Maß* und grenzten den sensibelsten Raum von allen – den Raum der Nähe zwischen geschlechtlich bestimmten Subjekten, zwischen Mitgliedern der Verwandtschaft (sogar auf blutschänderische Beziehungen unter ihnen hindeutend) oder – in den mehr politisch engagierten Interpretationen – zwischen Mitgliedern der politischen Gemeinschaft ab. Die Sprachen der Psychoanalyse, der Ethik, der Theologie und des Rechts wurden verwendet und verschmolzen in zahlreichen, untereinander verschiedenen Deutungen dieses uralten Bühnenstücks. Doch ursprünglich ist *Antigone* eine Tragödie über kosmische Gesetze und die Gastfreundschaft gegenüber anderen – gegenüber Mitgliedern der Verwandtschaft, aber auch gegenüber Anderen als Fremden.

Nach Meinung von Luce Irigaray ist die Aufdeckung der Bedeutung der Antigone in unserer Kultur keine leichte Aufgabe, denn sie erfordert von uns das Eintauchen in völlig andere Modi intersubjektiven Denkens, als wir sie von unseren Vorfahren geerbt haben. Freilich ist das auch eine interkulturelle Aufgabe, denn der westliche Mensch findet nicht nur den Weg aus sich selbst, er muss vielmehr auch zu

anderen philosophischen und theologischen Überlieferungen zurückschauen. Das Erwachen von Luce Irigaray durch Yoga zeugt davon.

Welche Liebe und Gerechtigkeit werden uns also in diesem Stück von Sophokles offenbar? Max Statkiewicz und Valerie Reed, Autoren einer hervorragenden Studie über Antigone, sagen, dass Antigone der »Wendepunkt im ethischen Denken unserer Zeit« und eine »Verkörperung des ethischen Werts der Gemeinschaft«[12] im Sinne *Der kommenden Gemeinschaft* (*La comunità che viene*) von Agamben sei. Ist es denn nicht so, dass die Hegel'sche Behauptung vom Konflikt zwischen zwei gleichwertig begründeten Forderungen (die von Kreon gegen die der Antigone) in uns eine Ungewissheit bezüglich der Gerechtigkeit erweckt? Wie Hegel sagt: »[**...**] da kommt die Familienliebe, das Heilige, Innere, der Empfindung angehörige, weshalb es auch das Gesetz der unteren Götter heißt, mit dem Recht des Staats in Kollision«.[13] Um die Gerechtigkeit nicht als ein einseitiges, sondern ganzheitliches ethisches Gesetz zu betrachten, muss man die innere Logik eines solchen Konflikts anerkennen. *Dies ist aber nicht möglich*. Antigones Glaube und ihre radikale ethische Fürsorge für den anderen, für den *Bruder-als-Leiche*, sind tiefer als jeglicher einseitige Standpunkt, wie ihn Hegel, Lacan, Butler, Žižek und viele andere vertreten. Antigones Ethik kann man am besten verstehen, wenn man sie mit den Ontologien von Heidegger und Irigaray auf der einen sowie Levinas' und Derridas Blick auf die Gerechtigkeit auf der anderen Seite vergleicht. Alle genannten sind Denker, denen die altgriechische und indische (vorsokratische – wie bei Heidegger und Irigaray mit ihrer Verbindung zu vorvedischen Kulten und Quellen sowie Yoga) oder göttliche (wie bei Levinas und Derrida) Gerechtigkeit nahe sind: das ist die Welt von göttlichem Recht und *agrapta nomima*.[14]

Nach Meinung von Rémi Brague kann man die Göttlichkeit der griechischen Gesetze erst mit Sophokles zu verstehen beginnen. Für Brague sind diese göttlichen Gesetze (und freilich und natürlich die damit einhergehende Gerechtigkeit) so alt, dass »sie wirklich

---

[12] Max Statkiewicz und Valerie Reed, »Antigone's (Re)Turn: The Ēthos of the Coming Community«, *Analecta Husserliana* LXXXV (2005), 788.

[13] G. W. F. Hegel, *Vorlesungen über die Philosophie der Religion*, Teil II (Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1986), 133.

[14] Zur Geschichte von *agrapta nomima* s. *The Cambridge Companion to Ancient Greek Law*, hrsg. von M. Gagarin und D. Cohen (Cambridge: Cambridge University Press, 2005), Kap. 2 (R. Thomas, »Writing, Law, and Written Law«).